

**Zeitschrift:** Heimatschutz = Patrimoine  
**Herausgeber:** Schweizer Heimatschutz  
**Band:** 12 (1917)  
**Heft:** 12: Wasserbauten : Bücher

**Buchbesprechung:** Bücher und Zeitschriften

**Autor:** [s.n.]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

in Vergessenheit geratenen Aargauers Jakob Frey (die echte Heimatschutzgeschichte vom Alpenwald, der sich für seine Verschacherung und Verstümmelung am Urheber durch Begünstigung schwerer Naturereignisse selber rächt und die dramatisch bewegte Episode „In höchster Not“ aus der Franzosenzeit); und sodann eine gekürzte Darstellung der interessanten Reiseerlebnisse F. Speisers auf den Neuen Hebriden in der Südsee, mit ihren Koralleninseln, ihren Zwergvölkern, dem sonderbaren Gemisch tiefeingewurzelter Menschenfressergewohnheiten und hosenbekleideter Halbzivilisation der wilden eingeborenen Farmarbeiter; mit der tückischen Höflichkeit einheimischer, schweinefressender Dorffürsten und der stumpfen Bosheit habgieriger Kannibalen, die durch einen Mord ihre Schuld gegenüber einem Häuptling zu sühnen wähnen. Das Büchlein enthält viele vorzügliche Illustrationen aus Speisers grösserem Werk: „Südsee, Urwald und Kannibalen“. Es ist frisch geschrieben und so recht für Bubenherzen gedacht, trotz aller Lebhaftigkeit ohne sensationelle Aufmachung.

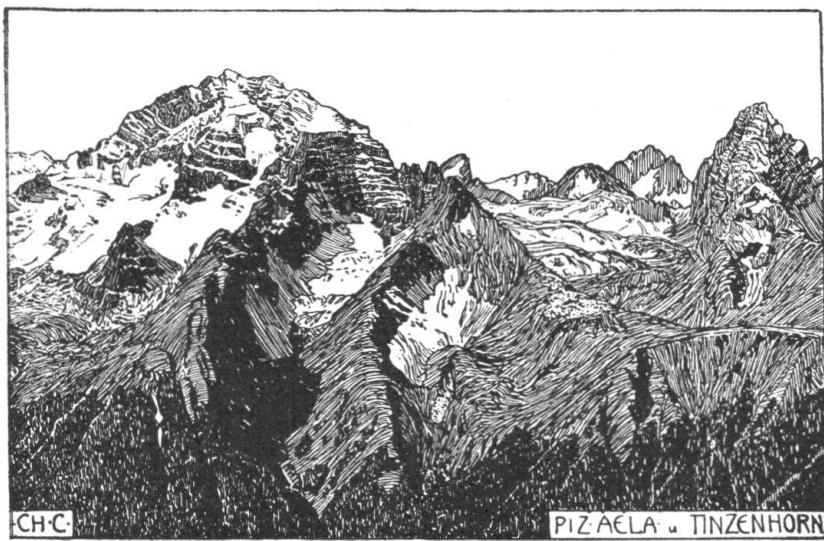
A. R.

**Aus dem alten Basel.** Bilder für die Jugend, von E. Blum. Benno Schwabe & Co., Verlag, Basel, 1917. Preis Fr. 1.—.

Der Verfasser bietet der Jugend in sieben kurzen Schilderungen allerlei Interessantes und Wissenswertes aus Basels Vergangenheit. Im Grunde ein recht verdienstliches Unternehmen; in der Jugend prägen sich die Begebenheiten am besten ein, die mit Häusern und Strassen der Vaterstadt zusammenhängen; durch Verknüpfung mit Ereignissen und Persönlichkeiten wird so manches dem Kind erst sehens- und schätzenswert, an dem es vorher achtlos vorüberging. In diesem ersten Heft finden sich glücklich gewählte Skizzen, wie die über die Rheinbrücke, das Imbergässlein, den Rhein; andere sind in der deutlichen Absicht gewählt, zu zeigen, dass der Fortschritt der Neuzeit der zu viel geehrten heimeligen Vergangenheit vorzuziehen sei. Muss gerade das der Jugend gelehrt werden, die ja sowieso dem Neuen zugänglicher ist als dem Alten? Wie viel Belehrendes, den Blick Schärfendes für ausgesprochene Basler Art in Stadtbild und Sitte wäre doch zu erzählen, wobei die parties honteuses der alten Birsigfassaden und das berühmte „finstere Mittelalter“ zuletzt dran kämen. Wir möchten dem ersten Heft eine Fortsetzung im Sinne des lustigen Titelblattes wünschen, das Dürrwang mit Humor und Sinn für alte Basler Gemütlichkeit gezeichnet hat. Auch der übrige Schmuck des sorgfältig gedruckten Büchleins stammt aus Dürrwangs persönlicher Anschauungswelt. C.

## BÜCHER UND ZEITSCHRIFTEN

**Schweizerische Bibliothek.** Der Verlag Rascher & Cie. in Zürich gibt eine neue Bücherreihe heraus, deren erste fünf Nummern von glücklichem Griff in der Auswahl schweizerischer Themata und Autoren Zeugnis geben. Die Bändchen kosten gebunden Fr. 1.60, kartoniert Fr. 1.—. Nach dem Vorliegenden darf man die Bibliothek als eine neue und kräftige Quelle zur tiefern Kenntnis schweizerischer Kultur aufrichtig begrüssen. Im ersten Bändchen veröffentlicht der Maler Fritz Widmann „Erinnerungen an Ferdinand Hodler“, die, aus etwas naher Distanz, dem Leser ein Stück Werdengeschichte des grossen Malers vor Augen führen. — Fritz Bodmers „Goethe und Lavater“ bringt rührende Zeugnisse einer Freundschaft aus jenen Tagen, wo auch leidenschaftlich lebende und schaffende Leute noch Zeit fanden, empfundene, vielsagende Briefe zu schreiben. (Allerdings beanspruchten die täglich „zu lesenden“ Zeitungen damals noch nicht jede freie Stunde.) — Ein drittes Bändchen bringt „Schweizerdeutsche Sprichwörter“, von Karl Stucki aus dem Zettelkasten des Idiotikons zusammengestellt. Volksweisheit in treffsicheren, nur zum kleinern Teil bekannten Sprüchen. Ein Bild des Volksgeistes, oft derb und herb, aber in seiner gesunden Ursprünglichkeit gewiss manchem Freund unseres Land- und Bergvolkes willkommen. — G. D. Steinberg veröffentlicht eine Sammlung Zeitgedichte „Lyrisches Bekennen“, in welcher schweizerische und in der Schweiz lebende deutsche Dichter aus dem Seelenzustand der Kriegstage heraus zum Leser sprechen. — Eduard Korrodi bringt Aufsätze von Gottfried Keller über Jeremias Gotthelf, aus Kellers Nachgelassenen Schriften, vor einen weiten Leserkreis. Sehr mit Recht; die gründlichen, beziehungsreichen und wohlverankerten künstlerischen Werturteile Kellers verdienen es — und seine Zeiturteile über den Politiker Gotthelf verdienen es nicht minder. Wie viele glauben die Schweizerische Regenerationszeit zu kennen, und wissen von ihr nicht mehr als was Gotthelf in Zorn und Hohn mit vielfach unterstrichener Tendenz berichtet. Gottfried Kellers ernste Vorbehalte gegen die politische Geschichtschreibung des grossen Berner Epikers mögen manchen veranlassen, den demokratischen Geist, der uns die Bundesverfassung von 1848 brachte, aus wissenschaftlichen Quellen zu erfassen. Die gediegene Neuausgabe Gotthelfs (Delphin-Verlag, München) verweist im Nach-



*Abb. II. Piz Aela und Tinzenhorn. Nach einer Federzeichnung von Christian Conradin, Tarnuzzers „Aus Rätiens Natur- und Alpenwelt“ entnommen. (Verlag Orell Füssli & Cie., Zürich) Fig. II. Piz Aela et le Tinzenhorn, d'après un dessin à la plume de Christian Conradin. Gravure extraite de Tarnuzzer: Aus Rätiens Natur- und Alpenwelt. Orell Füssli & Cie., éditeurs, Zurich.*

schlageapparat jeweils auf die historischen Werke eines Feddersen und Baumgartner — aber wer greift zu den entlegenen, teilweise veralteten Büchern! Um so mehr freut es uns, in solchem Zusammenhang ein patriotisches Werk grossen Stils zu empfehlen, das dieser Tage seinen Abschluss gefunden: *Dierauers Schweizergeschichte*, deren 5. und Schlussband der Zeit 1798—1847 gewidmet ist. (Verlag Perthes, Gotha.) — Dass uns eines der Bändchen von Raschers Schweizerischer Bibliothek schon so weitab von der geplanten kurzen Inhaltsangabe führte, sei der Fülle an Anregung, die es bietet, zugute gehalten!

C.

**Bündner Bücher.** Das Buch von Dr. S. Brunies über den *Schweizerischen Nationalpark* ist im Verlag von Benno Schwabe & Cie., Basel, in neuer Auflage erschienen. (Preis, steiff brosch., Fr. 6.—; in Halbpergament Fr. 7.50.) Diese 2. Auflage ist gegenüber der ersten, 1914 erschienen, in verschiedenen Abschnitten ergänzt und erweitert worden. Was über den bedeutenden sachlichen und dokumentarischen Wert, über die naturwissenschaftliche und historische Belehrung, die das Buch in so hohem Masse bietet, früher aus kompetenter Feder geschrieben wurde („Heimatschutz“ 1915, Maiheft) gilt selbstverständlich auch für die revidierte Ausgabe. Die Bereicherung durch Beiträge H. von Burgs, durch „Aufzeichnungen eines alten Gems- und Bärenjägers“ sei hier besonders hervorgehoben. Der Verlag hat in der künstlerischen

Ausstattung Neuartiges geleistet; es kommt nur

Originalgraphik zur Wiedergabe — allerdings nicht einheitlich durchgeführt, sondern von verschiedenen Künstlern beigesteuert. Maria La Roche, die wir in Christi „Der alte Bauerngarten“ als Blumenzeichnerin von Stilgefühl schätzen, hat die Pflanzenbilder geliefert; der, besonders aus der „Schweiz“ bekannte, H. Pfendsack Tierzeichnungen; G. Herzog, Landschaften und A. Christoffel, Architektur. Wir geben eine seiner kräftigen und klaren Federzeichnungen wieder (Abb. 12), um neben dieser Anzeige etwas winterliche bündner Landschaft zu sehen.

Dem bereicherten Buch im neuen Gewande wünschen wir den schönen Erfolg, der seiner früheren Ausgabe mit Recht zuteil wurde!

Dr. Chr. Tarnuzzer veröffentlicht dreissig abgeschlossene Wanderstudien unter dem Titel „Aus Rätiens Natur und Alpenwelt“ (Verlag von Orell Füssli & Cie., Zürich; Preis, brosch., Fr. 6.—; in Pappband, Fr. 7.—). Man begleitet den landeskundigen Bündner gern auf seinen Fahrten in die verlorensten Täler und Schluchten, auf die schroffsten Gipfel, in liebliche und romantisch grossartige Gegenden des landschaftlich so reichen Bündnerlandes. Der grosse Gewinn, den einem dieser Reisekamerad vermittelt, ist die Kenntnis der geologischen Grundlagen, auf denen sich jede Form von Berg, Tal und Gletscher aufbaut, aus denen die Herkunft von Wasserläufen und Heilquellen sich erklärt. Die naturwissenschaftliche Belehrung kann den ästhetischen Genuss der Landschaft gewiss nur vertiefen, besonders wenn sie mit dem richtigen Mass gegeben wird, über das Tarnuzzer verfügt. Das empfehlenswerte Buch schmücken Federzeichnungen von Christian Conradin. Es gelangt oben (Abb. 11) eines dieser so persönlich und charaktervoll durchgebildeten kleinen Kunstwerke zur Wiedergabe.

(Wir verweisen hier auf die vorzügliche Ausgabe von 80 Reproduktionen „Federzeichnungen aus Graubünden“ von Chr. Conradin. Die Klischees sind auf Tafeln sorgfältig gedruckt und die Blätter in einem Mäppchen aufbewahrt. Die Federzeichnungen sind zum

Preise von Fr. 2.50 (numerierte Luxusausgabe Fr. 5. —) durch das Verkehrsamt in Chur, die SHS Verkaufsstellen und durch den Buchhandel zu beziehen.)

*Christian Caminada*, der geschichtskundige Verfasser des schönen, liebenswürdigen Buches *Die Bündner Glocken*, hat zu einer grössern Arbeit ausgeholt, einem Werke über *Bündner Friedhöfe*. (Die Bündner Friedhöfe. Eine kulturgeschichtliche Studie aus Bünden. Mit zahlreichen Abbildungen. Verlag Orell Füssli, Zürich. Preis: gehäftet Fr. 7, geb. Fr. 8.) Das Buch verarbeitet ein weitschichtiges Material und geht in manchen Kapiteln über sein Thema

hinaus, um das Todesmotiv in Kunst und Literatur, Religion und Volkssitte in heidnischen und christlichen Zeiten abzuwandeln. Die Gelehrsamkeit des Pfarrherrn kommt dem Autor hier zustatten — den Leser führt sie oft auf etwas langen Umwegen wieder ins Bündnerland. Was Caminada von der Anlage der Friedhöfe, alten und neuen Grabdenkmälern und Gedenkzeichen, von Begräbnisbräuchen, von Sagen und altem Volksglauben zu berichten weiß, gehört zum Interessantesten, was uns aus der Kulturgeschichte eines unserer Kantone je zur Kenntnis kam. Das Buch ist in diesem Sinne ein gewichtiger und solid dokumentierter Beitrag zur schweizerischen Landeskunde, der gewiss über Bünden hinaus beachtet wird. Etwas ungleichmässig ist die Illustrierung, die sehr bescheiden beginnt, doch wertvoller fortfährt etwa mit vorbildlichen Grabsteinen und Stelen (nach Zeichnungen des „Heimatschutzbureau Chur“) mit stimmungsvollen Natur-Aufnahmen von Hans Meisser, mit einer sehr interessanten Reihe alter schmiedeiserner Grabkreuze, die wir am liebsten samt und sondens in unserer Zeitschrift abbilden möchten.

Es dürfte Caminadas stattlichem Friedhofbuch gerade in Kreisen des Heimatschutzes nicht an Lesern und Freunden mangeln. Lehrreiches, Anschauliches und Beschauliches enthält es ja in Fülle, so dass man in mancher stillen Stunde gern danach greifen wird.

C.



Abb. 12. Blockhaus Tantermozza. Nach einer Federzeichnung von A. Christoffel. Aus „Der Schweizerische Nationalpark“ von Dr. S. Brunies. 2. Auflage. Benno Schwabe & Co., Basel. — Fig. 12. Cabane Tantermozza, D'après un dessin à la plume de A. Christoffel, gravure extraite de Dr. S. Brunies: Der schweizerische Nationalpark. 2<sup>e</sup> édition. Benno Schwabe & Cie, Bâle.

**Kalender für 1918.** Im Zürcher Verlag Bopp & Cie. gibt Oskar Frei zum elften Mal seinen *Schweizer Heim-Kalender* heraus. Es muss als wahres Stück Heimatschutzarbeit hervorgehoben werden, wenn für den erstaunlich billigen Preis von Fr. 1.20 so viel an schweizerischer Literatur und Kunst, so Mannigfaches an Belehrung und fesselnder Unterhaltung und so Grundfestes an vaterländischer Gesinnung ins Volk hinausgetragen wird. Wir danken es dem Herausgeber, dass er in diesem Jahrgang einen Schweizer Künstler von echtem Schrot und Korn, einen Könner ohne jede Pose, behandelt: den St. Galler Maler Emil Rittmeyer. — Dem Naturschutz sind anschaulich geschriebene Kapitel über den schweizerischen Nationalpark gewidmet (von Dr. Th. Geyerz); dem Heimatschutz eine sehr verdienstliche Arbeit, „Vom Heimat-schutztheater“, beigesteuert vom berufensten Kenner, Herrn Prof. O. von Geyerz in Bern. Der Verfasser weist darauf hin, wie in früheren Jahrhunderten das Nationaltheater in der Schweiz blühte, um schliesslich der ausländischen Berufsspielerbühne ganz zu weichen. Der bildende Einfluss des reichsdeutschen Theaterbetriebs in unserm Lande ist nicht zu verkennen, aber die wichtigste Aufgabe verfehlt unsere Bühne: Verkörperung *unseres* Denkens, Fühlens und Strebens zu sein. Das „Heimat-schutztheater“, das kein blosses Dialekttheater sein will, hat da eine Wandlung geschaffen. Dr. v. Geyerz denkt an die Erneuerung

unseres ganzen Theaterlebens] in nationalem Geiste: dazu sollen schweizerische Schauspieler, Spielleiter, Dramaturgen herangezogen werden. Mögen die Ausführungen von O. v. Greyerz und das sie begleitende Verzeichnis unserer empfohlenen Theaterstücke — mitsamt dem ganzen Schweizer Heim-Kalender! — recht viele geneigte Leser finden.

C.

**Heimatschutz und Zeitschriften.** Der Verbreitung des Heimatschutz-Gedankens würden verhältnismässig enge Grenzen gezogen sein, stände unserer Propaganda nur das eigene Vereinsorgan zur Verfügung. Wie viele, die unsern Bestrebungen freundlich gesinnt sind, bekommen nur dann und wann ein Heft des «Heimatschutz» in die Hand, und wie viele, die als Lehrer, Bauleute, Beamte uns tatkräftig nützen möchten, haben mit der Vereinigung und ihren Veröffentlichungen leider noch keine Berührung. Vorträge könnten da manches in bessere Wege leiten, und unsere reiche Lichtbildersammlung mit ihrem neuen gedruckten Katalog dürfte künftig mehr wie bisher zur Propaganda herbeigezogen werden. Ausserordentlich viel für die Vertretung der Heimatschutz-Gedanken hat von Anfang an die unsern Bestrebungen wohlwollende Tagespresse getan; die Unterstützung durch das Bild, deren ihre Anregungen notgedrungen entbehren, steht in wirksamster Weise den Zeitschriften und Kalendern zu Gebote. Es ist dringend wünschenswert, dass Freunde des Heimatschutzes, die irgendwie mit Zeitschriften literarischen oder fachlichen Charakters in Verbindung sind, die vielen Fragen, die unser ausgedehntes Arbeitsgebiet berühren, dem Leserkreis ihrer Monats- oder Wochenschrift zur Kenntnis bringen. Was wir auf dem Felde der Baukunst, des Gewerbes, der Literatur, des Pflanzen- und Tierschutzes, der Volkssitten und -gebräuche schützen, erhalten und neu gestalten möchten, wird in den Dutzenden von viel gelesenen periodischen Veröffentlichungen wirklich ins ganze Schweizervolk hinausgetragen. Der «Heimatschutz», der bis heute über 2000 Abbildungen und Hunderte von Artikeln und Mitteilungen veröffentlichte, könnte erst recht fruchtbar wirken, wenn er als Quelle für weitere Arbeiten möglichst rege benutzt würde, wenn sein Bildermaterial durch weitern Abdruck in vervielfachtem Masse belehren, zum Sehen erziehen könnte. Über die Miete von Druckstöcken oder die Anfertigung von Galvanos lässt sich mit unserem Verleger ein Abkommen treffen.

Zu diesen aufmunternden Zeilen veranlassen uns die verhältnismässig nur wenigen, doch recht beachtenswerten Zeitschriften-Ar-

tikel über Heimatschutzfragen, die uns dann und wann zu Gesicht kommen.

Als ganz vorzügliche Veröffentlichung erwähnen wir die im letzten Herbst erschienene Heimatschutz-Nummer des „*Jugend-Born*“, der bei Sauerländer in Aarau verlegten Monatsschrift für Sekundar- und obere Primarschulen. Die Redaktion (G. Fischer u. J. Reinhart) hat ein ganzes Doppelheft, Nr. 5 u. 6 des letzten Jahrganges der Heimatschutzarbeit zur Verfügung gestellt, und A. Furrer hat es verstanden, seinen mit 41 Bildern illustrierten Artikel «Heimatschutz im Schweizerdorf» so anschaulich und allgemein verständlich zu schreiben, dass den jungen Lesern Augen und Herz weit aufgehen müssen für das der Erhaltung werte Alte und das gediegene Neue. Etwas Geschichte und Stilkunde, Streiflichter auf solide Kultur und importierte Zivilisation fehlen in den Ausführungen nicht und lassen auch die Jugend erkennen, dass der Heimatschutz nicht nur dem Sichtbaren, den äusseren Erscheinungen gilt — sondern vornehmlich auch der *Gesinnung*, die sich in Werken und Taten ausprägt. Wer hier einsetzen will, muss die Jugend gewinnen, und A. Furrer versäumt es nicht, seine Leser auf die erste Tat des Heimatschutzes zu verweisen, die Erwerbung des Rütli durch die schweizerische Schuljugend, die 1859 die Waldwiese am See zum Nationaleigentum machte und dadurch vor der Entweihung durch einen grossen Hotelbau schützte. — Wir möchten nur hoffen, dass der Erfolg dieser ersten Heimatschutz-Nummer die Redaktion des «*Jugend-Born*» zur Herausgabe weiterer ähnlicher Hefte veranlasst. In unserer vergesslichen Zeit ist es von grösster Wichtigkeit, ein gutes Wort nicht einmal, sondern immer wieder zu sagen.

„*Der Schweizer Kamerad*“ (Herausgeber E. Th. Zutt, Zofingen) hat in seinen mehr als drei Jahrgängen fast in jedem der inhaltreichen Hefte Anregungen zur Naturbeobachtung gebracht. Die Jugend wird da in vorbildlicher Weise auf das Leben von Pflanzen und Tieren aufmerksam gemacht, und in einem besondern Naturschutzheft (Doppelnummer 8/9 1916) wird der Liebe zu jeder Kreatur, zu Baum und Strauch manch warmes, eindringliches Wort gesprochen. Wir begegnen hier unter anderem der Rede, die Rektor Werder am ersten Basler Naturschutztag hielt, dann einem dramatischen Prolog, den der zu früh verstorbene ausgezeichnete Lehrer und feinsinnige Dichter Dr. A. Grübel den Naturschutzfreunden schrieb. — Der Ornithologe A. Hess aus Bern widmet dem Zwergreicher einen Artikel. Über Weltnaturschutz schreibt der Herausgeber, über Pflanzennamen Heinrich Zogg. — Neuerdings hat der „*Schweizer Kamerad*“

merad“ einen Wettbewerb für einen Aufsatz über „Bauer, Jäger und Naturschützler“ ausgeschrieben und einen der Beiträge abgedruckt. Eine der letzten Nummern bringt ein Kapitel zur Geschmacksbildung, wie wir es in der Jugendzeitschrift gern noch öfters finden möchten; es ist ein illustrierter Artikel über „Gute und schlechte Postkarten“. Wie verdienstlich wären ähnliche Arbeiten über Baukunst, Volkssitten, Mundart — wir hoffen ihnen bald zu begegnen!

Ein Fachblatt, das den Heimat- und Naturschutzbestrebungen stets freundlich gesinnt war, ist die „Schweiz. Obst- und Gartenbau-Zeitung“ (Verlag Fischer in Münsingen, Redaktion Dr. E. Jacky). Letztes Jahr hatten wir die Freude, da einen Artikel von Th. Dietrichy, Zürich, zu lesen, der dem «Schweizerischen Obstbau und seinen Beziehungen zum Natur- und Heimatschutz» gewidmet war. Der Verfasser ruft einer vermehrten liebevollen Pflege der Obstbäume, die das Wahrzeichen des wohlbesorgten Bauerngutes sind und die in ihrer Erscheinung wie im köstlichen Ertrag so recht zur Heimat gehören und mit ihr geliebt und geschützt werden sollen. — Im zweiten Juniheft dieses Jahres finden wir eine ganz vom Heimatschutzgeiste getragene Abhandlung über «Blumen und Grün an Stationsgebäuden». Eine Kunstdruckbeilage illustriert die bemerkenswerten Ausführungen von Rosa Grieb; die Leser des Heimatschutz sollen bei nächster Gelegenheit ein Mehreres über das reizvolle Thema hören.

„Der Schweizer Bauer“ bringt in seiner illustrierten Beilage und in seinem Sonntagsblatt öfters wertvolle Beiträge aus dem Gebiete des Heimat- und Naturschutzes und der Volkskunde. In Wort und Bild werden etwa verzierte Milchgesirre aus dem Berner Historischen Museum geschildert; alte Bauernhäuser, stattliche Scheunen, moderne Schulbauten kommen als gute Beispiele zur Abbildung; der Bauertracht, dem Volksgesang, dem künstlerischen Wandschmuck wurden lehrreiche Aufsätze gewidmet. Für den unterhaltenden Teil wählt man Beiträge der besten Volksschriftsteller, eines Gotthelf, Joachim u. a. Wer einmal die Geschichte des Heimatschutzes in der Schweiz schreibt, wird die Beiträge dieser einflussreichen Bauern-Zeitung nicht vergessen dürfen!

Ein treuer Bundesgenosse war dem Heimatschutz von Anfang an die illustrierte Zeitschrift «Die Schweiz», die mit ihren Monographien über die verschiedensten Gebiete unserer Heimat Landeskennnis und vertiefte Landesliebe in weite Kreise getragen hat. Es sei nur an die lehrreich illustrierten Artikel trefflicher Reiseschriftsteller und Photographen erinnert, an die mannigfaltigen Bei-

träge zur Denkmalpflege, die Prof. E. A. Stückelberg seit Jahren beisteuert, an eigentliche Heimatschutz-Nummern; wir nennen hier das Heft, das, im Anschluss an unsere Zeitschrift, dem Thurgau gewidmet war und die reichhaltige, ganz vortreffliche Alpen-Nummer (Juli) des laufenden Jahres. — Wieviel das schweizerische Schrifttum und die heimatliche Kunst den nun 21 Jährgängen der „Schweiz“ verdanken, lässt sich kaum ermessen.

Zu den ersten Zeitschriften, die unsere Bestrebungen förderten, gehört auch „Wissen und Leben“. Eine Freistätte des freien Wortes, half sie zu kritischer Zeit mit im Kampfe gegen die „Bundesarchitektur“, die man heute, nach manchen neuern Leistungen und Aufträgen, schon anders zu beurteilen in der Lage ist. Die Aufsätze über „Heimatschutz und Bergbahnen“ von E. Bovet, und über „Heimatschutz und Fremdenverkehr“ von K. Giannoni, die 1912 erschienen, gehören zu den grundlegenden Arbeiten über unsere Bewegung. Der „Heimatschutz“ brachte damals beide Artikel als Beilage.

Einen neuen Bundesgenossen, dem wir herzlichen Gruss entbieten, hat der Heimatschutz in der Wochenschrift „Schwizerhäusli“ gefunden. Dieses illustrierte Sonntagsblatt wird von der Neuen Helvetischen Gesellschaft herausgegeben und von Jakob Bührer redigiert. Das „Schwizerhäusli“ hat die wichtige, dankbare Bestimmung, gut schweizerischen Lesestoff für wenig Geld möglichst weiterum zu verbreiten und an die Stelle ausländischer Dutzendprodukte zu treten, die dem Schweizervolk nichts von seinem Land, seinen Sitten, seiner Eigenart zu sagen haben. Den vorliegenden Heften des ersten Jahrganges entnehmen wir gerne, dass da viel an Belehrung über Volkskundliches und Geographisches, über Literarisches und Künstlerisches geboten wird. Sondernummern über das Wallis (Nr. 9) und über das Schweizerische Volkstheater (Nr. 10) seien als eigentliche Heimatschutzgaben der Beachtung empfohlen.

Zum Schluss möchten wir noch auf eine unlängst in Deutschland erschienene schweizerische Heimatschutz-Studie verweisen. Es ist die mit 10 Bildern illustrierte Arbeit, die Michael Schnyder in der „Bergstadt“ veröffentlichte. Auf Grund eines Vortrages, den der Verfasser an der vorletzten Jahresversammlung der Innerschweiz. Heimatschutz-Vereinigung gehalten hat, entwirft er hier ein Bild vom alten Bauernhaus und vom Bauernleben der Schweiz, von den bedauerlichen Schädigungen, welche Materialismus und Nützlichkeitsskult gezeitigt haben, und von der künftigen Besserung und Neugestaltung, die

der Heimatschutz fördern will und soll. Ge-wiss ist noch ein grosses Stück Arbeit zu tun — wir möchten das Erreichte doch etwas höher bewerten als es der geschätzte Au-tor tut: gute moderne Bauernhäuser, Käse-reien, Schmieden, Schulhäuser sind in den letzten Jahren von tüchtigen Architekten er-baut worden und unsere Zeitschrift hat Bei-spiele mehrfach erwähnt und abgebildet. Eine Bauberatungsstelle des Bauernbundes kann, wenigstens wenn sie zweckmässig or-ganisiert wird, ihre Früchte zeitigen. Vor-träge an Landwirtschaftsschulen über länd-

liche Baukunst und Heimatschutz, Soldaten-vorträge und Belehrung durch Offiziere dürf-ten auch schon Gutes gewirkt haben, so dass wir von der nächsten Zukunft die Wandlung zum Bessern erwarten.

M. Schnyder, der sich vor Jahren in seinem warmherzigen Buch, *Im Sonnenschein* als Kenner des Bauernlebens auswies, wird sich sicher mit uns freuen, wenn er sieht, dass Heimatschutz und Bauernhaus eher und näher zusammenkommen, als er es heute wohl noch annimmt.

C.

---

VERKAUFGENOSSENSCHAFT



ASSOCIATION POUR LA VENTE

Die *Verkaufsgenossenschaft* hat bereits ihren *Jahresbericht 1916/1917* herausgegeben, als erlesen ausgestattetes Heft mit Abbil-dungen von geschmackvollen SHS-Schau-fenstern und mit dem Portrait des ver-ewigten Chr. Conradin. Ihm, dem Gründer und werktätigen Freund der Genossenschaft, widmet ihr Obmann, Dir. Rob. Greuter, einen tief empfundenen Nachruf. Es folgt der Be-richt über die rege Geschäftstätigkeit, den letzten grossen Wettbewerb, die Gründung neuer Verkaufsstellen. Unsere Leser sind darüber während der letzten Monate auf dem laufenden gehalten worden. Die Fort-schritte der SHS sind sehr erfreulich: die Zahl der Mitglieder stieg von 204 auf 251, das Genossenschaftskapital wuchs von Fr. 8620 auf Fr. 11,040, der Umsatz ging von Fr. 7000 auf Fr. 15,000. Von ungenannter Seite wur-den der Kasse Fr. 2000 zugewendet. Die vorhandenen Mittel genügen aber noch nicht, um die grossen Aufgaben der Genossenschaft so durchzuführen, wie es geplant ist. Die wirtschaftliche Gesundung, die künstlerische oder auch gut handwerksgemäss Entwick-lung unserer Heim- und Kleinindustrie, die Geschmacksbildung des kaufenden Publi-kums — sie sind nur auf breitesten Grund-lage und mit ganz erheblichen Opfern zu erreichen. Wir unterstützen daher lebhaft die Aufmunterung an alle Heimatschutz-freunde, das ihre zu tun, um Weiterbestand und Blühen unserer so trefflich und ziel-bewusst geleiteten Verkaufsgenossenschaft zu sichern. Gemäss einem Beschluss der letzten Generalversammlung kann man sich für einen jährlichen Beitrag von mindestens Fr. 5 als Förderer der SHS anmelden; den Betrag möge man auf die Postcheckrechnung der Verkaufsgenossenschaft: III. 1552, Bern, einzahlen.

L'Association pour la vente vient de publier son Rapport annuel pour 1916/1917, brochure éditée avec goût et illustrée de photographies représentant des devantures ainsi que le portrait de Chr. Conradin. M. Robert Greuter, directeur, président de l'Association, y rappelle avec émotion dans un article nécrologique la mémoire et les mérites de Conradin, le fondateur et l'ami dévoué de la société. Le rapport annuel, qui fait suite, relate la grande activité de l'Association, le dernier concours, la création de nouveaux locaux de vente. Nos lecteurs ont été tenus au courant de cette activité dans nos derniers numéros. Les progrès réalisés par la SHS sont réjouissants: le nombre des membres est monté de 204 à 251, le capital de la société s'est élevé de frs. 8,620 à frs. 11,040, et le chiffre d'affaires de frs. 7,000 à frs. 15,000. Une somme de frs. 2,000 a été versée à la caisse par un anonyme. Les moyens financiers, dont dispose l'Association, ne suffisent cependant pas encore pour réaliser les tâches impor-tantes qui sont projetées. Pour consolider la si-tuation économique de notre petite industrie et de notre industrie domestique, pour en développer le côté artistique, pour épurer le goût de l'acheteur et du public en général, de grands sacrifices financiers sont encore indispensables. Nous nous faisons un devoir d'appuyer chaleureusement l'appel que le comité adresse à tous les amis du Heimatschutz afin qu'ils fassent tout leur possible pour sou-tenir l'Association SHS qui est excellemment dirigée. On peut, au moyen d'une contribu-tion de frs. 5 au minimum, se faire recevoir membre passif de l'SHS. Ces contributions peuvent être versées au compte de chèque postal de l'Association: III, 1552, à Berne.

---

Redaktion: Dr. JULES COULIN, BASEL, Eulerstrasse 65.